

Wer sie kennt, will sie nicht mehr missen

Autor(en): **Hablützel, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wer sie kennt, will sie nicht mehr missen

Die Haushilfe Luzern könnte noch viel mehr Helferinnen mit Herz gebrauchen.

VON SONJA HABLÜTZEL

Der Verein Haushilfe Luzern feiert in diesem Sommer sein 15-jähriges Bestehen. Die Nachfrage nach seinen Dienstleistungen ist ständig gestiegen. Dies dürfte angesichts der gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen auch weiterhin so bleiben.

Die Haushilfe Luzern wurde am 1. August 1999 von ehemaligen Mitarbeiterinnen des Haushilfedienstes Pro Senectute als gemeinnütziger, unabhängiger Verein aus der Taufe gehoben. Die Gründerinnen konnten sich weder auf finanzielle noch auf wirtschaftliche Sicherheiten abstützen, waren aber entschlossen, die Dienstleistungen der Vorgängerorganisation weiterzuführen. Ältere und behinderte Menschen sollten auch mit der neuen Institution bedarfsgerechte Hilfe im Haushalt erhalten, damit sie länger selbstständig zu Hause leben können.

Was mit 36 Mitarbeiterinnen, von denen elf immer noch dabei sind, in 202 Haushalten begann, hat sich im Laufe der Jahre stark entwickelt. Die Nachfrage stieg stetig und dies obwohl der Verein aus Kostengründen weitgehend auf Werbung verzichtet. Dank vielen zufriedenen Kundinnen und Kunden funktioniert aber die Mund-zu-Mund-Propaganda sehr gut, freut sich Geschäftsstellenleiterin Nadja Laval: «In der Regel geben sie uns nicht mehr her, wenn sie uns einmal hatten.»

Dies lässt sich auch an den Zahlen ablesen. 2013 waren 48 Haushelferinnen bei 324 Kundinnen bzw. Kunden tätig und leisteten 16826 Einsatzstunden. Haushelferinnen mit Herz zu finden, sei nicht ganz einfach, bedauert die Leiterin. Deshalb seien sie immer unterbesetzt und könnten nicht alle Aufträge annehmen. Ihr Team besteht hauptsächlich aus Familienfrauen, deren Kinder grösser geworden oder schon aus dem Haus sind. Aus ihrer eigenen langjährigen

Nadja Laval, Geschäftsstellenleiterin Haushilfe Luzern: «Weil wir zu wenig Haushelferinnen haben, können wir nicht alle Aufträge annehmen.»

Foto: Peter Lauth

Erfahrung als Haushelferin weiss sie, dass sich die Arbeit ideal mit der Familie vereinbaren lässt, weil man selbst bestimmen kann, wann und wie viele Stunden man arbeiten möchte.

Zu den Aufgaben der Haushelferinnen gehören je nach Bedarf putzen, Bettwäsche wechseln, waschen, bügeln, einkaufen und andere hauswirtschaftliche Arbeiten. Sie begleiten aber auch zu Terminen oder entlasten die Angehörigen in der Betreuung. Der Umfang der Leistung wird in jedem Fall im Voraus sorgfältig abgeklärt und geregelt. «Wir lernen die Personen kennen und wissen auch, wie der Haushalt aussieht», erklärt Nadja Laval. Diese Vorabklärungen helfen ihr schliesslich, die richtige Person für den Einsatz zu wählen. «Die Chemie muss stimmen», betont sie, vor allem weil die Haushilfe auf langfristige Engagements sowie Konstanz setzt und Wert darauf legt, dass jede Mitarbeiterin nur ihre «eigenen» Kunden betreut. Nicht selten entwickle sich so ein Vertrauensverhältnis zu den oft alleinstehenden Menschen, sodass auch Veränderungen nicht verborgen bleiben und allenfalls nötige Schritte eingeleitet werden können.

Regelmässiger Austausch mit anderen Institutionen

Nadja Laval sieht die Haushilfe nicht als Konkurrenz zu ähnlich gelagerten Institutionen; im Gegenteil, man arbeite untereinander sehr gut zusammen. Mit der Spitex zum Beispiel pflegt der Verein einen regelmässigen Austausch und koordiniert Einsätze, wo beide involviert sind. Da die Tarife der Haushilfe nach wie vor nicht kostendeckend sind, ist sie auf Spenden und Mitgliederbeiträge angewiesen. Seit 2012 besteht zudem eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt Luzern. Nadja Laval ist zuversichtlich, dass dieser Vertrag verlängert werden kann.

